

HERBSTTAGUNG
der
Deutschen Gesellschaft für
Suizidprävention (DGS)



Großstadt, Arbeitsleben
und suizidales Verhalten

14. bis 16. September 2018

Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie

Universitätsklinikum Frankfurt

Herzlich Willkommen in Frankfurt!

Suizide zählen zu den häufigsten Todesursachen in jungen Lebensjahren und verursachen bei Freunden und Angehörigen großes Leid. Die Suizidprävention ist daher nicht nur medizinische, sondern gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Um so mehr freue ich mich, dass sich zahlreiche Institutionen in Frankfurt/M. zusammengefunden haben, um gemeinsam im Dienste der Suizidprävention tätig zu werden. Dass dies nun auch mit der Ausrichtung der DGS-Herbsttagung unterstrichen wird, ist ein weiteres Zeichen dafür, dass sich Frankfurt auf dem Feld der Suizidprävention engagiert.

Ich wünsche Ihnen eine gelungene Tagung, viele positive Eindrücke aus „Mainhattan“ und nicht zuletzt anregende Begegnungen mit Kollegen und Bekannten!

Ihr

Prof. Dr. Andreas Reif

Seite 03	Grußwort
Seite 04	Programm: Freitag, 14.9.2018
Seite 06	Die DGS
Seite 07	Das Frankfurter Trio zur Suizidprävention
Seite 08	Programm: Samstag, 15.9.2018
Seite 10	Gesellschaftsabend
Seite 11	Organisatorisches
Seite 12	Programm: Sonntag, 16.9.2018
Seite 14	Referentinnen und Referenten

GRUSSWORT

von Herrn Staatsminister Grüttner
anlässlich der Herbsttagung der
Deutschen Gesellschaft für Suizidprävention
am 14.–16. September 2018



Sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer
der diesjährigen Herbsttagung der Deutschen Gesellschaft für Suizidprävention,

jedes Jahr scheiden in Deutschland etwa 10.000 Menschen durch einen Suizid aus dem Leben. Jeder dieser Todesfälle ist tragisch. Für den Menschen, der den Weg geht, aber auch für alle Angehörigen und Freunde. Deshalb ist das Ziel, einen solchen Schritt durch Prävention möglichst verhindern zu können. Suizidalität und Suizid sind in unserer Gesellschaft leider immer noch mit einem Tabu behaftet, ein Thema über das zu selten oder nur mit großen Vorbehalten gesprochen wird. Deshalb ist die Auseinandersetzung mit dieser Thematik zur Installierung von frühzeitigen und niederschwellig wirksamen Hilfen dringend notwendig und wichtig.

Das Thema Suizid betrifft in Deutschland alle Alters-, Geschlechts-, Herkunfts- und Gesellschaftsschichten und stellt somit eine gesamtgesellschaftliche Problematik dar. Die Suizidalität ist ein komplexes Phänomen und die Suizidprävention deshalb eine vielschichtige und weitreichende Aufgabe. Deshalb begrüße ich es sehr, dass diese Herbsttagung das Spannungsfeld „Großstadt, Arbeitsleben und suizidales Verhalten“ als übergreifendes Thema aufnimmt.

Seit den 70er Jahren ist in der Bundesrepublik Deutschland ein stetiger erfreulicher Abwärtstrend zu verzeichnen. Dies ist dank einer breiteren Öffentlichkeitsarbeit und einer besseren Vernetzung der Institutionen, Einrichtungen und der in der Suizidprävention tätigen Personen erkennbar.

Das Bundesministerium für Gesundheit hat seit April 2017 einen Forschungsschwerpunkt zur Suizidprävention eingerichtet. Ziel ist es, bestehende Hilfs- und Beratungskonzepte aus unterschiedlichen Themenfeldern wissenschaftlich zu bewerten und neue Maßnahmen und Konzepte zur Vermeidung von Suizidversuchen oder Suiziden zu entwickeln.

Darüber hinaus unterstützt das Bundesministerium für Gesundheit aktuell ein dreijähriges Projekt des Nationalen Suizidpräventionsprogramms für Deutschland. Dieses wurde auf Initiative der DGS gegründet und hat zum Ziel, in einem zweistufigen Verfahren eine Bestandsanalyse durchzuführen, um anschließend eine strukturelle Bedarfsbewertung der verschiedenen Hilfsangebote zu entwickeln.

Dennoch können und dürfen wir uns mit dem Erreichten nicht zufriedengeben. Diese Fachtagung der Deutschen Gesellschaft für Suizidprävention stellt einen wichtigen Baustein in der institutionsübergreifenden Zusammenarbeit dar.

Ich wünsche einen erfolgreichen Verlauf und einen regen ertragreichen Austausch mit dem Ziel, die Suizidprävention in Deutschland weiter zu verbessern und zu stärken.



FREITAG, 14. SEPTEMBER 2018

ab 12.30 Uhr

Haus 22, Foyer

Registrierung

13.45—14.30 Uhr

Haus 22, Hörsaal 1

Eröffnung der Tagung

Prof. Jürgen Graf

Stadträtin Rosemarie Heilig

Prof. Barbara Schneider

Prof. Andreas Reif

14.30—15.30 Uhr

Haus 22, Hörsaal 1

Keynote Lecture: Prof. Gil Zalsman

Evidence-based suicide prevention: what works and what not (englisch)

15.30—16.00 Uhr

Pause

16.00—17.00 Uhr

Haus 22, Hörsaal 1

Keynote Lecture: Prof. Andreas Meyer-Lindenberg

Einfluss von Urbanizität auf psychische Erkrankungen

17.00—18.30 Uhr

Haus 22

Symposium 1:

Workshop 1:

Suizidales Verhalten:

Umgang mit Angehörigen von Suizidopfern

Diagnostik, Wissenstand, Meinungen

Jörg Schmidt

Moderation: Prof. Ulrich Hegerl

Prof. Ulrich Hegerl:

Die Rolle der sozialen Medien und anderer Faktoren auf die Suizidraten

Dr. Bianca Senf:

Suizidalität in der Onkologie:

Professionelle Hilfe zwischen Expertise und Ohnmacht

Dr. Anne Runde:

Möglichkeiten und Grenzen der Diagnostik von Suizidalität



19.30 Uhr

SAALBAU Südbahnhof

In Kooperation mit dem Frankfurter Netzwerk für Suizidprävention hat der Sprecher und Musiker Matthias Keller (u.a. Stationvoice von HR1) eigens für den Welttag der Suizidprävention am 10. September 2014 sein Programm „**Lebensmüde – Sterbenswach**“ geschaffen, in dem er sich dem Thema Suizid von der künstlerischen Seite nähert.

Wir laden Sie zu dieser 60-minütigen Klangcollage aus Texten, Gedichten und eingespielten Songs u.a. von Herman Hesse, Kurt Cobain, Monty Python, Farin Urlaub, Sigmund Freud, Hildegard Knef, Rainer Maria Rilke und Massive Attack herzlich ein!

Sie finden den SAALBAU Südbahnhof im Herzen des Frankfurter Stadtteil Sachsenhausen (Hedderichstr.51, 60594 Frankfurt). Vom Universitätsklinikum aus ist er mit der Tram (Linie 15) in nur 10 Minuten zu erreichen.

Die Soiree ist Teil der Kampagne „Zehntausend Gründe – Suizid verhindern“.

(www.frans-hilft.de/zehntausend-gruende)

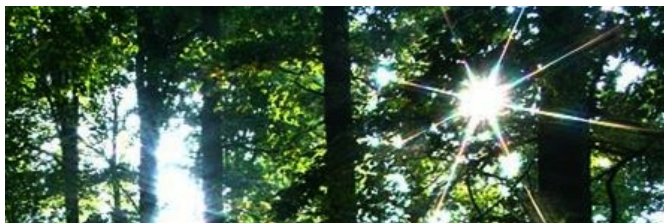
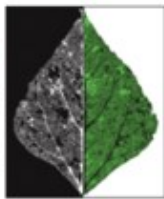
Gefördert durch die AOK—Die Gesundheitskasse in Hessen



Gesundheitsamt
Frankfurt am Main



Im Anschluss besteht die Möglichkeit, sich in einer der bekannten „Äppelwoi-Kneipen“ in Frankfurt-Sachsenhausen zusammenzusetzen.



Die Deutsche Gesellschaft für Suizidprävention – Hilfe in Lebenskrisen (DGS) versteht sich als Fachgesellschaft mit spezifischer Ausrichtung im Bereich der Suizidologie und Suizidprävention, unter deren Dach sich Institutionen und Einzelpersonen aus den verschiedensten Disziplinen zusammengeschlossen haben, welche die Ziele der DGS zu ihrer eigenen Aufgabe machen wollen. Wesentliche Aufgaben sind:

- Förderung von Forschung
- Fortbildung und Praxis auf diesem Gebiet
- Vernetzung (national und international) von Erfahrungen
- Informative Öffentlichkeitsarbeit

Seit ihrer Gründung 1972 hat sich die DGS der Aufgabe gestellt, suizidgefährdete Menschen nicht länger sich selbst und einem sie ausgrenzenden Vorurteil der Umwelt zu überlassen, und nachhaltig dazu beizutragen, die Phänomene des suizidalen Verhaltens und des Suizids besser zu verstehen und realitätsgerechte Ansätze für wirksame Suizidprävention und Krisenintervention zu finden.

Die DGS fördert das Nationale Suizidpräventionsprogramm für Deutschland (NaSPPro) und beteiligt sich an seinen Aktivitäten. Das Nationale Suizidpräventionsprogramm soll Rahmenbedingungen schaffen, die ein generelles suizidpräventives Klima bewirken und Forschung und praktisches Handeln stimulieren. Wirksam ist Suizidprävention überwiegend dort, wo Menschen miteinander in Beziehung stehen. Das nationale Suizidpräventionsprogramm soll dazu befähigen, auf die Suizidproblematik einzugehen und wirkungsvolle, regional angepasste Strukturen für eine bessere Primärprävention (allgemeine suizidpräventive Maßnahmen), sekundäre (Erkennung und Behandlung suizidgefährdeter Menschen) und tertiäre Prävention (Versorgung von Personen nach einem Suizidversuch) zu schaffen, welches eine gesamtgesellschaftliche Aktivierung im Sinne der Ziele der DGS darstellt. Es kann als das umfanglichste Vorhaben auf dem Gebiet der Suizidprävention in Deutschland seit der Gründung der DGS angesehen werden.

Kontakt:

Deutsche Gesellschaft für Suizidprävention (DGS)

dgs.gf@suizidprophylaxe.de

<https://www.suizidprophylaxe.de>

Das Frankfurter Trio zur Suizidprävention

Das Frankfurter Netzwerk für Suizidprävention wurde 2014 gegründet und ist ein Zusammenschluss von mehr als 70 Frankfurter und überregionalen Institutionen und Organisationen, in deren beruflichem Alltag suizidales Verhalten und das Thema Suizidprävention eine Rolle spielen.

Die Ausrichtung des Netzwerks ist bewusst interdisziplinär, um möglichst alle potentiell betroffenen Personen zu erreichen.

Koordiniert wird die Netzwerkarbeit durch eine Lenkungsgruppe im Gesundheitsamt Frankfurt, es erfolgen Treffen in verschiedenen Arbeitskreisen sowie zwei Mal jährlich stattfindende Gesamtnetzwerktreffen.



FRANS
Frankfurter Netzwerk
Suizidprävention

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Webseite www.frans-hilft.de.



Das Bündnis gegen Depression Frankfurt am Main e.V. ist eines von derzeit über 70 regionalen Bündnissen gegen Depression in Deutschland. Sie alle folgen den Grundsätzen des Deutschen Bündnis gegen Depression mit dem Ziel der Aufklärung über Depression in der Öffentlichkeit und der verbesserten Versorgung Betroffener.

Innerhalb der einzelnen Bündnisse arbeiten unterschiedliche Institutionen und Personen zusammen, die primär oder sekundär

in die Versorgung depressiv erkrankter Menschen eingebunden sind. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit gewährleistet eine hohe Akzeptanz und breite Wirksamkeit des Aktionsprogramms auf lokaler Ebene.

<https://www.deutsche-depressionshilfe.de/regionale-angebote/frankfurt-am-main/start>

Die Frankfurter Universitätsmedizin hat gemeinsam mit dem Gesundheitsamt der Stadt Frankfurt am Main sowie den drei anderen Sektor-versorgenden psychiatrischen Kliniken ein Projekt zur Prävention von Suiziden mittels Evidenz-basierter Maßnahmen (FraPPE) entwickelt. Das umfassende Programm wird vom Bundesministerium für Gesundheit mit insgesamt 783.000 Euro gefördert.

Hauptziel des Projektes ist die Senkung der absoluten Zahl der Suizide innerhalb der dreijährigen Projektlaufzeit durch verschiedene integrierte Maßnahmen.

Im Symposium 4 (siehe S.9) können Sie mehr über unsere Aktivitäten erfahren!



Frankfurter Projekt zur
Prävention von Suiziden mittels
Evidenz-basierter Maßnahmen



SAMSTAG, 15. SEPTEMBER 2018

09.00—09.45 Uhr

Haus 22, Hörsaal 1

Plenarvortrag: Peter Waterstraat

Suizid am Arbeitsplatz – Postvention in der Akutphase

09.45—11.15 Uhr

Haus 22

Symposium 2:

**Die Rolle des ÖGD in der Prävention
suizidalen Verhaltens**

Moderation: Dr. Thomas Götz

Workshop 2:

**Psychotherapie von Suizidalität bei
älteren Männern**

Prof. Martin Teising

Inga Beig:

Der ÖGD als Netzwerker -

Das Frankfurter Netzwerk für Suizidprävention

Sven Drotbohm:

Die Arbeit sozialpsychiatrischer Dienste –

Suizidpräventive Wirkfaktoren in der Praxis

Lyna Polikar:

A Comprehensive Approach to Suicide Prevention. The way we do
it in Amsterdam (englisch)

11.15—12.00 Uhr

Haus 22, Hörsaal 1

Plenarvortrag: Prof. Armin Schmidtke

**Die Entwicklung nationaler Suizidpräventionsprogramme –
die internationale Perspektive**

12.00—13.00 Uhr

Mittagspause

13.00—14.30 Uhr

Haus 22

Symposium 3:

Neurobiologie

Moderation: Prof. Dan Rujescu

Prof. Dan Rujescu:

Ist Suizidalität vererbbar?

Prof. Bruno Müller-Oerlinghausen:

Die suizidpräventive Wirksamkeit von Lithium und ihre möglichen neurobiologischen Korrelate

Workshop 3:

**Organisation und Organisationsver-
schulden – Rechtliche Aspekte zum
Umgang mit
Suizidalität**

Daniela Hery, LL.M. (MedR)

14.30—16.00 Uhr

Haus 22

Symposium 4:

**Koordinierte Projekte zur Suizidprävention im großstädti-
schem Umfeld**

Moderation: Prof. Andreas Reif

Dr. Christiane Schlang:

Das Frankfurter Projekt zur Prävention von Suiziden mittels Evidenz-
basierter Maßnahmen (FraPPE) aus psychiatrischer und allgemeinme-
dizinischer Sicht

Manuela See:

Stärkung der Vernetzung innerhalb des Frankfurter Netzwerkes für
Suizidprävention

Dr. Mattias Kettner:

Die Rolle der Rechtsmedizin in der Suizidprä- und
-postvention

Workshop 4:

**Umgang mit Suizidalität in der Konsil-
& Liasonpsychiatrie**

Prof. Burkhard Jabs

16.00—16.45 Uhr

Haus 22, Hörsaal 1

Plenardiskussion: Prof. Ulrich Hegerl und Prof. Barbara Schneider

**Prävention von psychischen Erkrankungen und Suizidalität:
Wohin die Reise geht**

Moderation: Dr. Uwe Sperling

17.00—20.00 Uhr

Haus 22, Hörsaal 1

Mitgliederversammlung der DGS

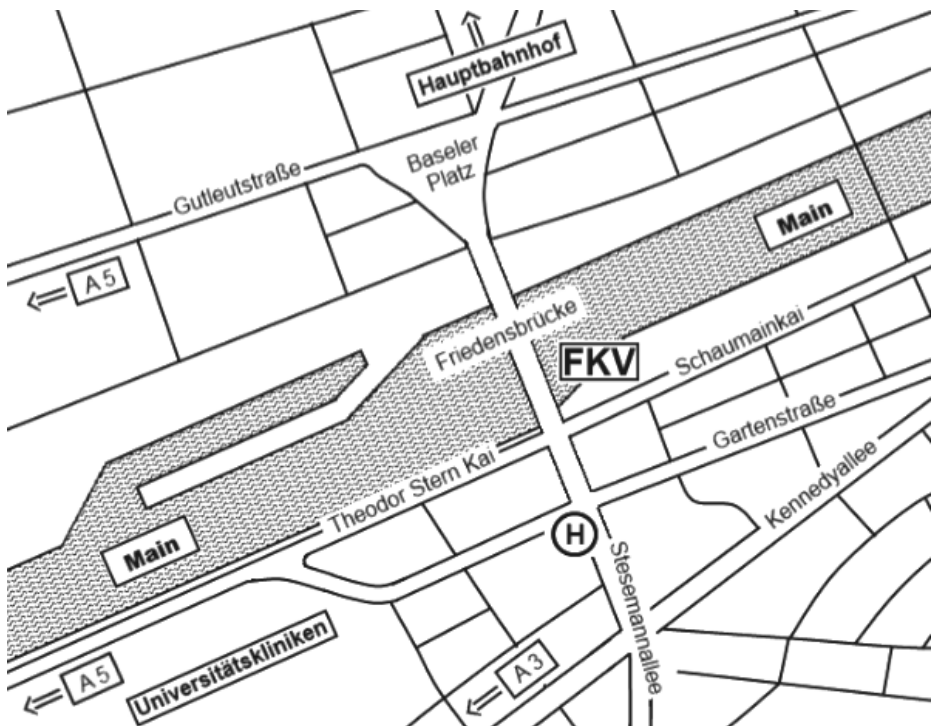


Gesellschaftsabend am Samstag, den 15.9.2018 um 20.00 Uhr im Bootshaus des Frankfurter Kanu-Vereins

Das Bootshaus des FKV liegt am Fuß der Friedensbrücke am Sachsenhäuser Ufer, nur etwa 10 Gehminuten von der Uniklinik entfernt.

Erleben Sie vom überdachten Balkon aus den wunderschönen Blick auf den Main und die Frankfurter Skyline, genießen Sie die deutsch-mediterrane Küche, knüpfen Sie in entspannter Atmosphäre neue Kontakte und führen Sie anregende Gespräche mit Kolleginnen und Kollegen.

Der Unkostenbeitrag (inklusive Essen und Getränke) beträgt für Kongressteilnehmerinnen und Kongressteilnehmer 40 Euro, für Begleitpersonen 60 Euro.



ORGANISATORISCHES

Tagungsort:

Universitätsklinikum Frankfurt
Hörsaalgebäude (Haus 22)
Theodor-Stern-Kai 7
60590 Frankfurt
www.kgu.de

Tagungsgebühr:

Teilnahmebeitrag 149,00 €
Teilnahmebeitrag für Mitglieder der DGS 119,00 €
Studierende 49,00 €

Anmeldung:

Das Anmeldeformular und weitere Hinweise zur Anmeldung finden Sie unter:
<https://www.suizidprophylaxe.de>

Bitte schicken Sie die Anmeldung per E-Mail oder Fax an:

E-Mail: laura.friedrich@kgu.de

Fax: +49 69 6301-81697

Tel.-Nr. für Rückfragen: +49 69 6301-5111

Zertifizierung:

Die Teilnahme an der gesamten Veranstaltung wird von der Landesärztekammer Hessen mit **18 Punkten** zertifiziert.

Transparenzgebot:

Die Inhalte dieser Fortbildung sind unabhängig von wirtschaftlichen Interessen; ebenso sind die Inhalte der Fortbildungsmaßnahme produkt- und/oder dienstleistungsneutral gestaltet.

Potentielle Interessenkonflikte des Veranstalters, der wissenschaftlichen Leitung und der Referentinnen und Referenten werden in einer Selbstauskunft gegenüber den Teilnehmerinnen und Teilnehmern offen gelegt.

Die Referentinnen und Referenten erhalten keine Honorare oder sonstige geldwerte Vorteile.

Die Gesamtaufwendungen der Veranstaltung werden pro Tag zwischen 2.500 und 5.000 Euro liegen.

Eine finanzielle Förderung durch die
Dr. Elias und Hedwig Gulinsky-Stiftung
wurde angefragt.



Wir bedanken uns bei SERVIER Deutschland GmbH (2.000 Euro),
Janssen-Cilag GmbH (1.500 Euro) und neuraxpharm Arzneimittel
GmbH (700 Euro) für die Unterstützung des wissenschaftlichen Programms.



SONNTAG, 16. SEPTEMBER 2018



Foto: Klinik Hohe Mark

09.30—10.15 Uhr

Haus 22, Hörsaal 1

Plenarvortrag: Prof. Thomas Niederkrotenthaler

Arbeitsmarktmarkt marginalisierung im Kontext von Suizidversuch, psychischer Erkrankung und Migration: Erkenntnisse aus schwedischen Registerdaten

10.15—11.45 Uhr

Haus 22

Symposium 5:

Referatesymposium der DGPPN

Moderation:

Dr. Ute Lewitzka und

Prof. Barbara Schneider

Workshop 5:

Öffentlicher Gesundheitsdienst:

Suizidprävention im öffentlichen Raum

Alexandra Dippel

Prof. Manfred Wolfersdorf, PD Friedrich Wurst:

Psychiatrischer *worst case*: Suizid in der Klinik

Dr. Ute Lewitzka:

Pharmakotherapie suizidalen Verhaltens

Prof. Barbara Schneider:

Best Practice und Evidenz in der Suizidprävention

11.45—12.15 Uhr

Pause

12.15—13.00 Uhr

Haus 22, Hörsaal 1

Plenarvortrag: PD Dr. Mazda Adli

Stress and the City (deutsch)

13.00—13.30 Uhr

Ausklang und Ausblick auf die nächste Tagung

Die nächste Herbsttagung
der DGS findet vom
11.10. - 13.10.2019
in Regensburg statt.

Schwerpunktthema:
"Suizidales Verhalten
bei Jugendlichen und
jungen Erwachsenen"



UNSERE REFERENTINNEN UND REFERENTEN UND ALLE NAMENTLICH ERWÄHNTEN

PD Dr. med. Mazda Adli

Chefarzt der Fliedner Klinik Berlin und Leiter des Forschungsbereich „Affektive Störungen“ an der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Charité

Inga Beig

Gesundheitsamt Frankfurt am Main,
Kordinatorin des Frankfurter Netzwerk für Suizidprävention (FRANS)

Alexandra Dippel

Leiterin der Abteilung Psychiatrie/Psychiatriekoordination, Gesundheitsamt Frankfurt am Main

Sven Drotbohm

Sozialpsychiatrischer Dienst, Landkreis Ostholstein

Dr. med. Thomas Götz

Landesbeauftragter für Psychiatrie, Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung Berlin

Prof. Dr. med. Jürgen Graf

Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender, Universitätsklinikum Frankfurt

Prof. Dr. med. Ulrich Hegerl

Direktor der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universitätsklinikum Leipzig
Vorsitzender des „Deutschen Bündnis gegen Depression“ e. V., der „European Alliance Against Depression“ und der „Stiftung Deutsche Depressionshilfe“

Rosemarie Heilig

Stadträtin, Frankfurt am Main

Daniela Hery, LL.M. (MedR)

Rechtsanwältin für Medizin und Strafrecht, Mainz

Prof. Dr. med. Burkhard Jabs

Chefarzt der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Städtisches Klinikum Dresden

Matthias Keller

Sprecher und Musiker, Frankfurt (www.kellermatt.de; www.solomatt.de)

Dr. med. Mattias Kettner

Stellvertretender Direktor und Oberarzt des Instituts für Rechtsmedizin, Frankfurt

Dr. med. Ute Lewitzka

Oberärztin, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie,
Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Dresden

Prof. Dr. med. Dipl.-Math. Andreas Meyer-Lindenberg, MBA

Direktor und Vorstandsvorsitzender des Zentralinstituts für Seelische Gesundheit, Mannheim

Prof. Dr. med. em. Bruno Müller-Oerlinghausen

Facharzt für Pharmakologie und Toxikologie, Facharzt für Klinische Pharmakologie,

Assoc. Prof. PhD, PD Dr. Thomas Niederkrotenthaler

Leiter des Units Suizidforschung & Mental Health Promotion, Medizinische Universität Wien

Lyna Polikar

Suicide Prevention Program Manager, GGD Amsterdam

Prof. Dr. med. Andreas Reif

Direktor der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie, Universitätsklinikum Frankfurt

Prof. Dr. med. Dan Rujescu

Direktor der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik der Universität Halle-Wittenberg

Dr. phil. Anne Runde

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Dr. med. Christiane Schlang

Universitätsklinikum Frankfurt; Projektadministration des Frankfurter Projekt zur Prävention von Suiziden mittels Evidenz-basierter Maßnahmen (FraPPE)

Jörg Schmidt

AGUS e.V. – Angehörige um Suizid, Bundesgeschäftsstelle Bayreuth

Prof. Dr. phil. Dr. med. habil. Armin Schmidtke

Seniorprofessor, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie, Universitätsklinikum Würzburg

Prof. Dr. med. Barbara Schneider

Chefärztin, Abteilung für Abhängigkeitserkrankungen, LVR-Klinik Köln, Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Suizidprävention

Manuela See

Frankfurter Projekt zur Prävention von Suiziden mittels Evidenz-basierter Maßnahmen, Gesundheitsamt Frankfurt am Main

Dr. rer. med. Dipl.-Psych. Bianca Senf

Universitäres Centrum für Tumorerkrankungen (UCT), Universitätsklinikum Frankfurt

Dr. Uwe Sperling, Dipl. Gerontologe

Universitätsmedizin Mannheim, Geriatrisches Zentrum

Prof. Dr. phil. Martin Teising

Präsident der International Psychoanalytic University Berlin

Peter Waterstraat

Gesundheitsamt Frankfurt am Main, Koordination Psychosoziale Notfallversorgung (PSNV)

Prof. Dr. med. Dr. h.c. Manfred Wolfersdorf

Ehemals Ärztlicher Direktor des Bezirkskrankenhauses Bayreuth, Leiter des Referats Suizidologie der DGPPN

PD Dr. med. Friedrich Martin Wurst

Universität Basel; Sprecher der Arbeitsgemeinschaft „Suizidalität und Psychiatrisches Krankenhaus“

Prof. Gil Zalsman M.D., M.H.A., B.Sc



**LAGEPLAN
MAP OF SITE**



Das Universitätsklinikum liegt zentral am Mainufer und ist an das Straßen- und öffentliche Nahverkehrsnetz bestens angebunden.

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln:

Vom Hauptbahnhof wählen Sie bitte die Straßenbahnlinien 12 oder 21, vom Südbahnhof aus die Linie 15. Günstigste Haltestelle ist Universitätsklinikum (Haupteingang, Haus 22) bzw. Heinrich-Hoffmann Straße/Blutspendedienst für das Zentrum der Psychiatrie (Haus 93).

Parken

Die Parkmöglichkeiten auf dem Gelände des Universitätsklinikums und in seiner Umgebung sind sehr begrenzt. Bauarbeiten auf dem gesamten Klinikumsgelände sorgen zusätzlich für Einschränkungen. Sie finden eine begrenzte Anzahl kostenpflichtiger Parkplätze am Haupteingang (Theodor-Stern-Kai 7). Darüber hinaus stehen zahlreiche Parkplätze im Parkhaus Sandhofstraße (hinter dem Blutspendedienst) zur Verfügung.